



Atemholen an der Nordsee – Amrum im November 2021



November 2021 führte uns unsere Anfahrt über Rendsburg mit einer Übernachtung direkt am Nord-Ostsee-Kanal an die schleswig-holsteinische Nordseeküste. Amrum und die Biosphäre des Wattenmeers sind für uns immer wieder ein Anziehungspunkt, dazu gehören Reisen nach Amrum zu verschiedenen Jahreszeiten in den 90iger Jahren (Uta) und Reisen zu den Birding Hotspots am Wattenmeer (Lutz und Lutz/Uta zwischen 1999 und 2004).



Nord-Ostsee-Kanal

Hinter Hattstedt bogen wir von der B5 ab Richtung Arlauer Schleuse, fuhren durch die Köge mit ihren Bauernhöfen, die selbst wie Inseln wirken, wegen ihrer Größe und durch die Bäume, die sie einfrieden. Die Deichlinie am Horizont, darüber ziehende Ringelgänse, der Hauke Haien Koog mit seinen Beobachtungshütten sind Eindrücke der Fahrt zum Fährhafen Dagebüll. Hier ging es nach einer Krabbensuppe und Muschelpfännchen zu Mittag auf die Fähre via Wyk auf Föhr nach Amrum. Im Wattenmeer, von der Fähre aus, konnten wir Seehunde und Kegelrobben sehen, die auf den Sandbänken ruhten.





Auf der Fähre Dagebüll-Wittdün

Es wurde um 17 Uhr bereits dunkel, als unserer Fähre im Inselhafen Wittdün einlief. Hinter Wittdün begrüßte uns die Silhouette und der Lichtkegel des Leuchtturms. Mit seinen 141,8 Metern Gebäudehöhe, rot-weiß-gestreift, macht er eine gute Figur und steht seit 146 Jahren auf der Grat Düne (friesisch, für Große Düne, Hohe Düne) und schickt sein Leuchten 43 Kilometer bzw. rund 23 Seemeilen weit über die Insel und das Meer. Und das alle 6 Sekunden mit einem Lichtblitz für 1 Sekunde. (Blz 7,5 Sekunden). Jeder der Leuchttürme an den Küsten hat da seine eigene Kennung (Blz = Blitzfeuer), sie leuchten versetzt.

Unser Ziel auf der Insel war Norddorf auf Amrum, friesisch Noorsaarep üüb Oomram. Dort bezogen wir eine hyggelige Wohnung im Ferienhaus Wena in Norddorf - am nördlichen Rand des Ortes, direkt am Naturschutzgebiet. Von hier schlängelt sich eine kleine Straße durch die Marschwiesen zur Naturschutzstation- betreut vom Verein Jordsand und zu einem Fahrradparkplatz. Dort beginnt mit einem Bohlenstieg der Rundwanderweg um die nördliche Inselspitze und führt am Meeressaum bzw. bei Ebbe am Watt entlang Richtung Amrum-Odde.



Gleich am ersten Tag nach der Ankunft nahmen wir uns diesen Weg vor. Auf den Wiesen weideten Ringelgänse und ein kleiner Trupp Brachvögel war mit Nahrungssuche beschäftigt.

Weiter vorne entdeckten wir zahlreiche Austernfischer. Der kräftige rote Schnabel und das schwarz- weiße Federkleid haben ihm den Namen Friesenstorch eingebracht. Darüber kreiste eine Wolke von Alpenstrandläufern auf der Suche nach einem Landeplatz. Auch etliche Pfeifenten und Eiderenten konnten wir beobachten.





„Friesenstorch“ und Seehunde

Der Weg zur Odde führte an diesem Morgen am Spülsaum entlang, bei ablaufender Flut und mit Blick auf die Nachbarinsel Föhr.

An der Odde wartete eine Überraschung: Im Wasser schwammen zwei bis drei Kegelrobben, am Strand chillten Seehunde. Durch eine Absperrung war ihr Bereich an der Inselfspitze geschützt. Von dem Aussichtspunkt konnten wir sie mit dem Fernglas gut und störungsfrei beobachten - bei unserem zweiten Besuch hatten wir dann eine Kamera mit Teleobjektiv dabei.

In der Zeit auf der Insel waren wir zwei Mal an der Odde. Durch die Gezeiten gestaltete sich der Weg dorthin wieder ganz neu, alle Vögel waren weiter draußen, denn die Ebbe hatte weite Teile des Meeresbodens freigelegt und wir kamen gut voran auf dem Weg zur Inselfspitze. Nur, würden wir unter diesen Umständen die Seehunde überhaupt sehen und fotografieren können, wenn schon die Vögel so weit draußen und nurmehr als Punkte zu sehen waren? Nun, diesmal war auflaufende Flut. Und die Odde ist durch die Dynamik der Küste ohnehin immer vom offenen Meer umspült. Seine Strömungen liefern übrigens gratis den Sand von der Nachbarinsel Sylt.



Eiderente Somateria mollissima und
Pfuhschnepfe Limosa lapponica

Da wir recht zeitig unterwegs waren, konnten wir mit Abstand und einer Extraportion Glück die Seehunde gut sehen und beobachten. Von weitem entdeckten wir einen Seehund direkt am Weg um die Odde, noch innerhalb der Absperrung. Er war relativ klein, rundlich, und lag ruhig da. War alles mit ihm in Ordnung?? Wir beobachteten ihn durchs Fernglas. Dann drehte er den Kopf und blinzelte. Er wirkte wohlgenährt, er fühlte sich an der Stelle offenbar wohl. Wir blieben in gebührenden Abstand, damit er sich zurückziehen konnte. Anmerkung: Er war nicht klein und hilflos, sondern einfach ein junger Seehund auf Erkundungstour. Seehunde





bringen im Frühjahr ihre Jungen zur Welt, die Wurfzeit der Kegelrobben fällt in den November/Dezember*.

Seehund Phoca vitulina



Auf dem Rückweg entlang des Kniepsandes kam erstmals unser Stoffbeutel zum Strandmüllsammeln zum Einsatz. Sehr viel praktischer als den Müll in die Jackentasche zu stecken und in die Stofftasche passte ja auch mehr rein.



Davon war leider auch genug vorhanden. Ein roter Herzluftballon war durch seine Position in den Dünen der Schutzzone zwar sichtbar, aber bei vernünftigem Nachdenken nicht erreichbar. Woher es den wohl angeweht hatte?

Der Plastikmüll wanderte in die gelbe Tonne bei der Ferienwohnung. Aber auch an den Strandübergängen gibt es stabile Gitterboxen, in denen wir den Beutel hätten entleeren können.

Diese Beutel sind bei den Büros der Tourismus Information in Norddorf, Nebel und Wittdün erhältlich.

Wir entdeckten und erfuhren in dieser Woche auf Amrum vieles über die Geschichte der Insel. Amrum bietet 5 verschiedene Naturräume, die sich seit der Eiszeit entwickelt und teilweise im Laufe der Geschichte überlagert haben: Im Osten das Watt mit Blick auf die Halligen, dahinter bzw. dazwischen die eiszeitlich begründeten Geestkerne, auf denen Menschen seit der Steinzeit siedelten mit Ackerbau und Viehzucht.

An die Weiden und bereits abgeernteten Felder grenzen im Westen der Wald und die





Heideflächen an. Eingerahmt von niedriggewachsenen Bäumen liegt ein See, Vogelkoje heißt der historische Ort, Schautafeln informieren über die auch auf Amrum eingeführte Praxis des Entenfangs. In den Jahren 1866-1935 wurden dort rund 420000 Enten gefangen.



Der idyllische Ort war demnach für die rastenden Enten- vornehmlich Spießenten eine Falle. Denn wenn sie den Lockrufen ihrer gefangenen Artgenossen in die -zunächst nicht als solche - erkennbaren Fangvorrichtungen (genannt Fangpfeifen) folgten, zog sich die Falle zu, es gab kein Zurück mehr. Die Enten wurden nicht zum Eigenbedarf gefangen, sondern auf kommerzieller Basis, ihr Fleisch wurde in einer Konservenfabrik in Nebel verarbeitet und in Dosen als Delikatesse verschickt. Die Kojen-Interessengemeinschaft hatte offenbar finanziellen und gesellschaftlichen Einfluss auf der Insel und prozessierte sogar – erfolgreich! - gegen die damalige Inselbahn, da das Pfeifen der Lokomotive den Entenfang störte.

An diesen historischen Schauplatz mit bitterem Beigeschmack schließt sich ein archäologischer Entdecker Pfad an, der bis in die Eiszeit führt. Auf den Holzbohlenstiegen sind die Zeitmarken angebracht. In einem der Dünentäler lässt sich der Nachbau eines eisenzeitlichen Langhauses besichtigen und über die Geschichte der Menschen in dieser Zeit ist einiges Neues nachzulesen. Zum Beispiel, dass es die Dünenberge, die rund um das Langhaus auftrugen und sich bis zum Kniepsand im Westen erstrecken, damals noch nicht gab.





Auf den Bohlenstiegen wanderten wir bei Nieselregen dünentalauf – und ab Richtung Westen bis zum Quermarkenfeuer. Es strahlte zu dem Moment, es war halb fünf Uhr nachmittags, mit roten, grünen und weißen Prismen Orientierung in die Dämmerung im Westen. Zusammen mit dem Leuchtturm zwischen Wittdün und Nebel und einem weiteren Leuchtfeuer bei Süddorf gibt es den Schiffen Orientierung und schützt gleichzeitig den Naturraum des Wattenmeeres und der offenen See. Denn Strandungen wie die der Pallas mit Ölkatastrophe (1998) – bleibt dies für Jahrzehnte nicht nur im Gedächtnis der Menschen hier, sondern vor allem im Gedächtnis des empfindsamen Ökosystems.





An den Dünenstiegen

Die weitläufige und vielfältige Dünenlandschaft nimmt heute ein Drittel der Insel ein. Dahinter erstreckt sich der Kniepsand, der war eigentlich eine Seesandbank, die vormals durch einen Priel von der Insel getrennt war. Jetzt aber verbinden Jungdünen Insel und Sandbank, denn wo der Strandhafer erst einmal sein Wurzelsystem verankert hat und den Sand festhält, können sie wachsen.



Die Gezeiten und der Wind arbeiten für die Insel. Über diese Dynamik informieren Infotafeln des Nationalparks schleswig-holsteinisches Wattenmeer. Uns gefiel die Möglichkeit, die Räder abzustellen und kilometerweit den Dünensteigen zu folgen, mehr über Weiß-Grau+ und Braundünen zu erfahren, ihren Bewuchs aus Bergsandglöckchen, Seggen bzw. Kriechweide Besenheide und Krähenbeeren. Am Vogelkojen-Rundweg und am Wriakhörn-See fühlten wir uns nach Island versetzt, vielleicht wegen der niedrig wachsenden Birken. Der See wird bis zum Spätsommer vor allem von mausernden Graugänsen bevölkert. Zu der Zeit, als wir dort waren, war der See "vogelleer", die Gänse abgezogen.





Weißwangengans Branta leucopsis,
Ringelgans Branta bernicla, *Großer*
Brachvogel Numenius arquata



Sanderling Calidris alba

Insgesamt freuten wir uns, zahlreiche Große Brachvögel, Ringel- und Weißwangengänse auf den Wiesen zwischen Norddorf und Nebel beobachten zu können und am Kniepsand liefen immer wieder Sanderlinge neben uns her, kleine grauweiße Watvögel, die auf ihren kleinen Beinen und vom Wind angepustet, sogar beim Laufen zu fliegen schienen. Und als Überraschung flog am Kniepsand Höhe Norddorf ein gedrungener schwarz-weißer Vogel mit kurzem Schnabel an uns vorbei, es war ein Krabbentaucher! Soweit wir uns belesen konnten, kommt er als Wintergast aufgrund von Stürmen bis an die Nordsee. Der Kniepsand als weitläufiger Naturraum ist in ständiger tidenbedingter Veränderung, Wasser und Wind formen ihn immer neu, Dünen bilden sich auf ihm, in seinem Sand finden zahllose Organismen Nahrung und bilden unsichtbare Vernetzungen.





Bei der Wanderung auf dem südlichen Kniepsand am Abschlusstag bestaunten wir die Phasen der Dünenbildung, wurden von einem Regenbogen beschenkt und von sieben überfliegenden Singschwänen.

Bei strahlendem Sonnenschein und tatsächlich einem Gefühl von Wärme traten wir dann am 22.11.2021 unsere Heimreise mit der Fähre an. Das Meer glitzerte und die Halligen schienen am Horizont zu schweben. Hinter uns wurde der rotweiße Leuchtturm von Amrum immer kleiner. Wenn wir bei uns die Leuchttürme vom Darßer Ort und Hiddensee sehen, werden wir wir auch an ihren Kollegen von der Nordsee denken, der in seinem eigenen Takt verlässlich Orientierung ausstrahlt. Leuchtzeichen zur Orientierung, wie notwendig, tröstlich, gerade auch jetzt.





*Über die Situation der Seehunde und Kegelrobben an der Nordsee seit dem ersten Lockdown 2020 lief im NDR am 25.11.2021 die Nordreportage „Auszeit in der Nordsee“, in der auch die Auswirkungen der Pandemie auf die Arbeit der Seehundauffangstation Friedrichskoog dargestellt werden. [Auszeit in der Nordsee | NDR.de - Fernsehen - Sendungen A-Z - Die Nordreportage](#)

[Leuchtturm-Atlas: Tabelle Leuchtturm Dornbusch](#)
[Leuchtturm-Atlas: Tabelle Leuchtturm Darßer Ort](#)
[Leuchtturm-Atlas: Tabelle Leuchtturm Amrum](#)

